

EIN NEUES SORBEN/WENDEN GESETZ

Rede zum TOP 4 der 86. Sitzung des Landtages Brandenburg am 22.01.2014 „Gesetz zur Änderung von Rechtsvorschriften über die Rechte der Sorben/Wenden im Land Brandenburg“ (Drucksache 5/5401)

Dobry zeń! Witajśo k nam! Ja, gemessen an den Widerständen gegen ein wirklich neues Gesetz zur Förderung und Weiterentwicklung des Sorbischen/Wendischen im Land Brandenburg und den teilweise peinlichen Äußerungen in Ausschüssen des Landtages und in manchen Medien ist der Gesetzentwurf der Koalition wohl als Erfolg zu werten. Ich verstehe auch, dass DIE LINKE ein bisschen stolz darauf ist, was sie ihrem Koalitionspartner – sicherlich mit Unterstützung des Kollegen Schippel – doch noch abtrotzen konnte.

Der Entschließungsantrag ist gut. Aber, liebe Leute: Das, was dort drin steht, gehört in das Gesetz selbst!

(Beifall B90/Grüne)

Gemessen an den Aufgaben und Herausforderungen eines modernen Minderheitenschutzes bleibt das Gesetz nach meiner Auffassung, nach Auffassung der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen – und auch nach Auffassung vieler Mitglieder meiner Partei DIE LINKE weit hinter den Anforderungen zurück.

Wenn Sie dem gemeinsamen Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen und mir zustimmten, wäre das gut für das Gesetz und gut für das Land.

(Beifall B90/Grüne)

Bedauerlich ist, dass der Entwurf der Koalition, der unter Aushebelung getroffener Abmachungen zustande kam. Abgemacht war nämlich, dass Lausitzer Abgeordnete, weitgehend unabhängig von Fraktionen und Parteien, das Gesetz einreichen und die Diskussionen im parlamentarischen Verfahren federführend begleiten.

Verstehen kann ich den Unmut der Abgeordneten, die von einem faktisch neuen Entwurf der Koalition überrascht wurden und darauf hin ihre Unterschrift als Einreicher zurückgezogen haben. Dass aber die Begründung für den Rückzug der CDU-Abgeordneten eine andere war, das zeigt genau das eigentliche Problem im Umgang mit den Sorben/Wenden. Abgeordnete wollen gewählt werden und sind deshalb auf Mehrheiten angewiesen. Der Einsatz für eine kleine Minderheit will dazu nicht recht passen. Wenn dann noch die einflussreiche Mehrheit in Gestalt der kommunalen Spitzenverbände sich gegen die wesentlichen Änderungen im Gesetz ausspricht, dann beginnt schon mal das große Trudeln.

Wir hatten es aber auch mit Missverständnissen zu tun.

Erstes Beispiel: Der Gegensatz zwischen kommunaler Selbstverwaltung und Sorben/Wenden-Politik ist nur konstruiert. Überall in der Welt, wo eine aktive Förderung von Minderheitenkulturen betrieben wird, gewinnen die Kommunen – allein schon deshalb, weil so interkulturelle Kompetenz als wichtiges Gut in einer globalisierten Welt vor Ort erfahren wird und gelebt werden kann. Gleichzeitig wird das Regionale gestärkt.

(Beifall B90/Grüne)

Zweitens: Der Umgang mit europäischen Vereinbarungen wie der Sprachencharta und dem Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten sowie auch mit der UNESCO-Konvention zur Förderung der kulturellen Vielfalt darf nicht beliebig sein. Deutschland hat diese Abkommen ratifiziert.

Drittens: Bei unserer Liste – gemeint ist die Liste zum Änderungsantrag – der Kommunen im sorbischen/wendischen Siedlungsgebiet geht es nicht um eine Ausweitung, sondern um die Anerkennung des Faktes, dass diese Kommunen zum sorbischen/wendischen Siedlungsgebiet gehören.

Völlig klar ist: Eine erfolgreiche Sorben/Wenden-Politik kann nicht gegen die Kommunen durchgesetzt werden.

(Frau Schier, CDU: Aha!)

Sie kann nur erfolgreich sein, wenn sie überall gelebt wird. Insoweit gibt es noch einiges zu tun.

Was nicht passieren darf ist, dass die Auseinandersetzung um das eigentliche Thema beendet wird. Auf jeden Fall hatten wir eine Belebung der gesellschaftlichen Debatte um das Sorben/Wenden-Thema. Und wir – die Sorben/Wenden und ihre Sympathisanten – konnten eine neue Aufgeschlossenheit im Kulturministerium spüren. Das hat sicherlich mit Personen zu tun. Zu danken ist deshalb dem Staatssekretär Martin Gorholt sowie dem Abteilungsleiter Hajo Cornel.

Egal, welche Fassung des Gesetzes heute beschlossen wird, lassen Sie uns eine moderne, eine freundliche Sorben/Wenden-Politik so organisieren, dass sie lebt und auch von der Mehrheit als besonderes demokratisches Markenzeichen der Lausitz und des gesamten Landes begrüßt und weiterentwickelt wird! – Vielen Dank.

22. Januar 2014